



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S7 - Naturwissenschaften und Mathematik in der Volksschule

***FESTIGUNG DES ZAHLBEGRIFFES
DURCH VERSTÄRKTEN EINSATZ VON
MONTESSORI- UND ÄHNLICHEM
MATERIAL KLASSEN- UND SCHUL-
STUFENÜBERGREIFEND (2. UND 3.
SCHULSTUFE)***

Kurzfassung

ID 911

Emprechtinger Karolin

Bernadette Ecker, Sabine Reinthaler

VS Auroldmünster

Auroldmünster, Mai 2008

1. Einleitung/Ausgangssituation

Durch eine Einladung bezüglich einer Informationsveranstaltung des IMST Fonds in Seeham wurde ich erstmals auf IMST aufmerksam. In Seeham fand eine sehr detaillierte Grundinformation statt und schnell entwickelte sich bei mir der Wunsch ein eigenes Projekt einzureichen. Unter anderem fand ich natürlich die Aussicht für meine Schüler/innen hochwertiges Material einkaufen zu dürfen sehr verlockend, andererseits wollte ich schon längere Zeit einen Versuch bezüglich schulstufenübergreifenden Unterrichtes starten. Ein Anruf bei meiner Kollegin aus der jetzigen 2. Klasse genügte und für uns stand fest: Da machen wir mit!

2. Ziele /Aufgabenstellung

Mit dem individuellen Einsatz von Montessori- und ähnlichem Material möchte ich versuchen, die Zahlvorstellung der Kinder zu verbessern und zu festigen, um darauf aufbauend Mathematik verständlicher zu machen. Die Schüler/innen sollen lernen, selbstständiger zu arbeiten und eigene Lösungswege zu finden, indem sie sich verschiedenster Materialien bzw. Partner/innen bedienen. Auf diese Art und Weise soll einerseits die Scheu vor Mathematik abgebaut und Kinder mit Lernschwierigkeiten gefördert werden, andererseits sollen leistungsstarke Schüler/innen die Möglichkeit bekommen, ihrem Können entsprechend komplexere Aufgaben zu lösen.

3. Durchführung/Methoden

Die Schüler/innen hatten jede Woche 10 UE Freiarbeit, in dieser Zeit arbeiteten sie an einem Wochenplan (=Pflichtteil) und an frei gewählten Aufgaben. Durch den verstärkten Einsatz von Materialien hat sich der Ablauf innerhalb der Freiarbeit insofern verändert, als meine Kolleginnen und ich während dieser 10 Stunden hauptsächlich helfend eingriffen: Einzelnen Kindern wurde etwas erklärt, mit kleinen Gruppen wurde etwas probiert, Schüler/innen aus verschiedenen Schulstufen wurden in eine gemeinsame Arbeit eingeführt,

Die Korrektur der Arbeiten fand hauptsächlich nach dem Unterricht statt. Am nächsten Tag sollten die Kinder zuerst ihre Verbesserungen erledigen, bevor eine neue Arbeit begonnen wurde. Am Wochenplan fanden sie Hinweise, wann eine Verbesserung alleine aussichtslos erschien (z.B.: Hol dir das ... Material! Frag einen Mitschüler! Geh zur Lehrerin!) Außerdem haben wir den Pflichtteil gegenüber früheren Jahren eher verkürzt, um allen Schüler/innen die Chance zu geben, Aufgaben mit Material zu lösen und/oder einen Zusatz zu bearbeiten. Diese Materialien befanden sich in eigenen Regalen und wurden meist auf Basis der Selbst- bzw. Schülerkontrolle bearbeitet. Die Schüler/innen konnten dabei aus den verschiedensten Bereichen wählen (M, D, SU, Engl., BE, WE). Sehr gerne wurde von den Schüler/innen auch das Angebot am PC zu arbeiten genützt.

Anfangs war diese Form des Arbeitens besonders für die 3. Klasse eine große Umstellung, da die Schüler/innen nur Frontalunterricht gewohnt waren. Außerdem hatten sie wenig Ahnung von Klassenregeln, redeten immer durcheinander, zeigten nicht auf, oder verließen sich darauf, dass andere für sie arbeiteten. Teilweise verbrachten sie den Vormittag mit anderen „wichtigen“ Tätigkeiten wie Verabredungen für später treffen, Briefchen schreiben oder Sterne ausschneiden, ... Die Schüler/innen waren es gewohnt, dass immer mehrere gleichzeitig sprechen durften und es war ein hartes Stück Arbeit, neue Verhaltensmuster aufzubauen. Besonders schwer fiel dieses Arbeiten natürlich unseren verhaltensauffälligen Kindern, andererseits genossen sie es sehr, wenn eine Lehrperson nur für sie alleine Zeit hatte. Unsere Arbeit wurde laufend (anfangs täglich) von uns reflektiert, Schüler/innen wurden beobachtet, Änderungen gemeinsam vorgenommen. Auch mit den Kindern wurde immer wieder über die Freiarbeit gesprochen und wir versuchten, ihre Anregungen einzubauen bzw. ihnen zu erklären, warum etwas nicht möglich ist. Auf Grund dieser widrigen Umstände und der Klassenzusammenstellung mit 26 Schüler/innen (davon 6 Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache, 1 SPF Kind und mehrere verhaltensauffällige Kinder), dauerte es sehr lange, bis wir den Zeitpunkt erreichten, an dem wir feststellen konnten, dass sich die Arbeit lohnt. So konnten wir erst kurz vor Weihnachten erstmals einen deutlichen Zuwachs an der Selbstständigkeit und Zufriedenheit der Schüler/innen und damit auch der Lehrerinnen feststellen.

4. Perspektiven/Ausblick

Im Rahmen dieses Projektes ist uns nur noch klarer geworden, wie wichtig der individuelle Umgang mit den Schüler/inne/n ist. Das schulstufenübergreifende Arbeiten ist für so manchen eine Bereicherung, aber nicht für alle und deshalb finde ich die altersstrukturierten Klassen gut, man sollte jedoch die Möglichkeit des Wechsels für Einzelne öffnen. Dies hoffe ich auch in Zukunft verwirklichen zu können. Außerdem ist der Umgang mit Material unbedingt nötig und zwar der freie Zugriff darauf. Meine Arbeit wird in Zukunft noch offener sein als bisher.